Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 8

Artikel: Schwangerschaftsabbruch : so nicht!
Autor: A.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-359101

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als Frau in der Partei

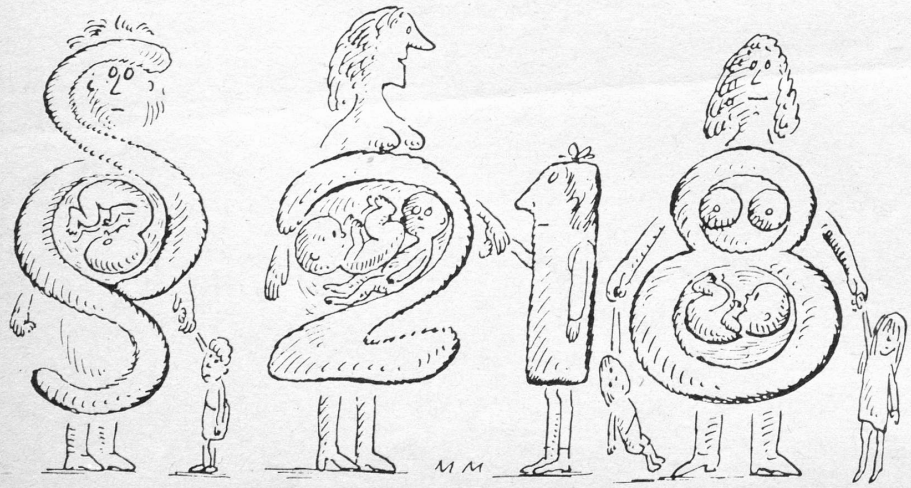
Als ich im Jahre 1965 in die Junge Sektion der Partei der Arbeit eintrat, sah ich überhaupt keine Probleme, die meine Stellung als Frau betrafen. Ich war mir bisher als Frau noch nie diskriminiert vorgekommen, weder zuhause noch in meinem Beruf als Lehrerin. Die Frauenfrage war auch damals noch nicht aktuell, man sprach gar nicht darüber.
Erst durch meine Mitarbeit am "Scheidungshandbuch" der FBB erfuhr ich, wie Frauen unterdrückt werden, was sie alles von Männern erdulden müssen, und wie wenig Möglichkeiten sie haben, wenn sie sich wehren wollen. Nun schämte ich mich fast etwas meiner Naivität, mit der ich über gewisse Probleme einfach hinweggesehen hatte.
Bei den Sitzungen in dieser Arbeitsgruppe erlebte ich auch mich langsam anders, ich sprach und diskutierte mit und realisierte, dass ich früher in der Partei genau die Rolle gespielt hatte, die Frauen bis anhin immer spielten – schweigend zuzuhören. Ich hatte mich an einer Parteiversammlung nie getraut zu sprechen, sondern vorwiegend Protokolle geschrieben und getippt und die Kasse geführt.
Ich hatte mich auch gefürchtet, den Mund aufzutun, weil ich hämische Blicke der Männer erwartete und Bemerkungen wie: "Was hat denn die zu sagen?" –
Irgendwie war ich auch überzeugt gewesen, dass ich nichts zu sagen hätte, und dass andere dies viel besser tun könnten – vor allem natürlich Männer.

Käthi Weber, Partei der Arbeit Zürich, Lehrerin

Nach der Auflösung der Jungen Sektion trat ich aus der Partei aus. Der Kontakt zu einzelnen Genossen brach aber nie ganz ab und ich erfuhr aus Diskussionen mit ihnen, dass in der Partei gewisse Änderungen vor sich gingen, genauso, wie auch ich mich änderte. (1975 trat ich deshalb wieder in die Partei der Arbeit ein.) Durch meine Mitarbeit in der FBB und später in der OFRA wurde ich immer mehr mit Frauenproblemen konfrontiert, die auch mich betrafen. Ich erlebte an mir selbst, dass ich mich artikulieren konnte, und dass mir auch zugehört wurde.
Mein neu gewonnenes Selbstbewusstsein half mir nun auch, meine Meinung an Parteiversammlungen zu äussern, wobei mir nicht nur die Solidarität der Genossinnen sehr viel half, sondern auch diejenige von "emanzipierten" Genossen. Eine Aufgabe unserer Frauenkommission, in der ich mitarbeite, ist es unter anderem auch, diese Solidarität zu fördern, auch noch viel mehr Genossinen den Mut zu geben, ihre Meinung frei zu äussern.
Noch dominieren in sehr vielen Parteigremien die Männer, doch werden Frauen, die sich für leitende Funktionen zur Verfügung stellen, sehr gefördert.
Ich empfinde die Strukturen und die Zusammensetzung der Partei der Arbeit nicht als Ausgesprochen männlich, sondern nur vorläufig noch als zuwenig weiblich, für mich als Frau also eine Aufgabe, dies zu ändern.

Schwangerschaftsabbruch:

So nicht!



(AF) Das Problem des Schwangerschaftsabbruchs soll nicht föderalistisch, sondern in der ganzen Schweiz einheitlich geregelt werden. So möchte es die zuständige Nationalratskommission nach einem allerdings äusserst knappen Entscheid (7 zu 8 Stimmen). Die Kommission verabschiedete einen Gesetzesentwurf mit sozialmedizinischer Indikationslösung, wobe auf das Gutachten eines zweiten Arztes verzichtet wird. Die Abtreibung ist also dann straflos, wenn damit die Gefahr einer schweren Beeinträchtigung der körperlichen, seelischen oder geistigen Gesundheit der Schwangeren abgewendet werden muss. Es soll auch eine nicht anders abwendbare soziale Not berücksichtigt werden.
Die Schweizerische Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruch (SVSS), die damals die Fristenlösungsinitiative lanciert hatte, und die Ofra beharren auf der föderalistischen Lösung, denn im heutigen Zeitpunkt garantiert nur sie eine, wenn auch nicht optimale Lösung des Abtreibungsproblems. Es muss dem Willen des Volkes entsprochen werden, den dieses in den Abstimmungen regional verschieden zum Ausdruck gebracht hat. In einem Communique bringt die Ofra ihre entrüstung über den neuen Vorschlag zum Ausdruck. Er ist nur ein zweiter Aufwasch der Indikationslösung,, die bekanntlich vom Volk abgelehnt worden ist und bedeutet einen Schritt zurück. Es ist nun endlich Zeit für einen mutigen Schritt vorwärts, das heisst mindestens für eine föderalistische Lösung!